

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1976)
Heft: 4

Rubrik: Berichte der Arbeitsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir haben jetzt eine Wohnung!! Unsere Adresse ist: 9000 St.Gallen, Linsebühlstr. 103 (Telefon wird noch verlegt)

Um an die Stadt deswegen finanzielle Forderungen zu stellen, wie es zur Zeit die Genfer Frauen tun, fühlen wir uns in St.Gallen noch zu unsicher. Die Stadt ist zu konservativ und wir wollen uns nicht von ihr in ein Schema pressen oder in ihr linkes Kämmerlein abschieben lassen. -

Die FGSG besteht seit etwa 2 Jahren. Sie besteht aus ca. 40 Mitglieder, Studentinnen der Hochschule St.Gallen, Kindergärtnerinnen, Angestellte, Hausfrauen, Lehrerinnen. Sie teilte sich am Anfang in 3 Kleingruppen: Bildung, Sex, Gruppendynamik. Die 3 Gruppen wandelten sich im Laufe der Zeit sehr (vor allem nachdem man Selbsterfahrung gemacht hatte), teilten sich und übernahmen teilweise andere Aufgaben (u.a. beschäftigen wir uns zur Zeit mit der Revision des Familien-

rechts und der Vernehmlassung, um das nicht den traditionellen Frauenvereinen zu überlassen).

Das erste Aufsehen nach aussen erregten wir mit der von uns gestalteten Januarnummer der Hochschulzeitung "Prisma", die Männern an der Hochschule und in der Stadt gar nicht passte. Wir waren über die ausfallend scharfen negativen Reaktionen zuerst sehr deprimiert. Unser mühsam aufgebautes Selbstbewusstsein schien angeschlagen. Heute sehen wir es nicht mehr so negativ. Nach langen Auseinandersetzungen mieteten wir jetzt unsere Wohnung in der Linsebühlstrasse. Es ist eine 3 Zimmer-Wohnung und sie war und ist immer noch in einem sehr schlechten Zustand. Eine Zimmerwand musste herausgebrochen werden, um einen ausreichend grossen Raum für das Plenum zu erhalten.

Nun beschäftigen wir uns damit, eine allgemeine Beratungsstelle für Frauen dort einzurichten und das Geld dafür zu beschaffen. Wir wollen deshalb am Flohmarkt des Jugendhauses am 22.5. einen Stand aufmachen.

Unsere Wohnung befindet sich im "Niederdorf" St. Gallens, was wir für unsere Arbeit und unser Bewusstsein als positiv empfinden. Besucht uns doch mal! - Hilfe und Anregungen sind immer willkommen.

Berichte der Arbeitsgruppen

Neubildung einer Arbeitsgruppe

Wir sechs Frauen sind in verschiedenen Gruppen ausserhalb der FBB politisch aktiv (VPOD, WT usw.) und möchten aber trotzdem in einer Frauengruppe unsere Probleme besprechen. Wir haben höchstens zweimal pro Monat Zeit zusammenzukommen.

Themen, über die wir diskutieren könnten:

- Probleme der Frauen, die mit Männern in politischen Gruppen zusammenarbeiten.
- Beziehungsprobleme (Frau-Mann, Frau-Frau)
- Sexualität
- Kinder oder keine

Wir treffen uns das erste Mal am 10. Juni um 20.00 Uhr im Frauenzentrum, Lavaterstr. 4.



FBB - Unigruppe

Wir treffen uns 14-täglich in einer Art Vollversammlung um die Koordination der Untergruppen zu besprechen und Informationen auszutauschen. Ebenfalls in der Gesamtgruppe möchten wir im Laufe des Sommersemesters verschiedene Themen, die uns speziell interessieren, diskutieren. Diese Diskussionen finden 14-täglich am Mittwoch im Frauenzentrum statt; die Themen werden jeweils im Wo-Bü bekanntgegeben.

Als weitere Gruppe möchten wir eine Gruppe von Studentinnen bilden, die an einer Arbeit über ein Frauenthema schreiben/schreiben wollen/geschrieben haben. Diese Gruppe trifft sich wieder am Mittwoch, den 9. Juni, 12.15 Uhr, im Studentenfoyer, Hirschengraben 7.

Neue Gruppenmitglieder sind herzlich willkommen. Am besten wendest Du Dich an: Sabine, Tel. 35 96 68 oder Edith, Tel. 52 29 02.

ERFAHRUNGEN IM ARBEITSLOSENKRIMITEE

In der Entlassungsgruppe (inzwischen umgetauft auf "Frau und Arbeit") diskutierten wir die Gründung des Arbeitslosenkomitees in Zürich. Da wir gerade an unserer Broschüre "Frauenarbeit-Frauenentlassungen" arbeiteten, interessierte uns dieses Komitee, obwohl niemandin unserer Gruppe arbeitslos war. Bei den ersten Sitzungen des Arbeitslosenkomitees war jeweils eine Frau aus unserer Gruppe anwesend.

Da wir den Eindruck hatten, dass sich die arbeitslosen Frauen im Komitee kaum zum Wort meldeten, dass ihre speziellen Probleme als Frauen nie erwähnt wurden, beschlossen wir in der FBB-Gruppe ein Flugblatt darüber zu schreiben, in welchem wir die Frauen aufforderten, sich zu treffen und über ihre Probleme zu diskutieren. Wir unterschrieben mit "einige Frauen aus dem Arbeitslosenkomitee", da die Bezeichnung FBB oftmals missverstanden wird (Männerhasserinnen).

An der ersten Zusammenkunft erschienen mehr Frauen als wir gedacht hatten. Vor allem die älteren Frauen hatten viel Interessantes zu berichten über Probleme am Arbeitsplatz, über die Konkurrenzsituationen mit jüngeren Frauen bei der Arbeitssuche und über Probleme mit der Arbeitslosenversicherung bei Unfall und Krankheit und über Probleme mit der AHV.

Obwohl dieses Zusammentreffen recht interessant verlief, erwarteten die meisten anwesenden Frauen, irgend eine Führung, die nun vorschreibt, "was man weiter machen soll".

Eine der älteren Frauen, die die am meisten erzählte hatte, wurde darum aufgefordert, an den Ausschusssitzungen (nur Männer) teilzunehmen und die Verantwortung für die Vermittlung in der Frauengruppe zu übernehmen.

Seltsamerweise erschienen bei den nächsten Sitzungen nur noch wenige Frauen, die älteren kamen nicht mehr mit dem Argument, dass sie nicht gerne unter so jungen Frauen seien. Sie wollten sich in diesem (fremden) Komitee auch nicht für etwas verantwortlich fühlen.

In den Plenumsversammlungen des Komitees nahm die Zahl der Frauen langsam ab, in den Arbeitsgruppen arbeiteten zeitweise nur noch Männer und die Frauengruppe beschränkte sich auf ein Grüppchen jüngerer, ihrer Frauensituation bewussteren Frauen.

Die Diskussion in der Frauengruppe betraf die konkreten Probleme der anwesenden arbeitslosen Frauen. Daneben arbeiteten einzelne in der Beratungsstelle des Arbeitslosenkomitees mit. Dort hatten wir die Möglichkeit auch mit Emigrantinnen ins Gespräch zu kommen, die ja bisher kaum an den Komiteesitzungen teilnahmen.

Im Arbeitslosenkomitee hatte es das Frauengruppchen nie leicht, überhaupt als Gruppe ernst genommen zu werden. Immer wieder mussten wir betonen, dass es diese Gruppe noch gebe und wir mussten ihre Berechtigung auch gegenüber "Linken" immer wieder rechtfertigen und auf die speziellen Probleme der Frauen hinweisen. Immer wieder mussten wir betonen, dass es nicht darum gehe, eine "männerfeindliche" Gruppe zu sein.

Nach der FBB-Demo über Frauenentlassungen waren wir wieder sicherer geworden. Wir hatten wieder neuen Antrieb, unsere Gruppe und die dort stattfindenden Gespräche ernst zu nehmen.

Allerdings hatten wir immer Angst vor dem Auftreten als Einzelne, niemand wollte in den Ausschuss, was wichtig gewesen wäre.

Im Arbeitslosenkomitee gelingt es nur mühsam eine Diskussion über die notwendigen Aktivitäten zu führen. Die Motivation nimmt ab, die Arbeitsgruppen schrumpfen zusammen. Die Ratlosigkeit über das "wie weiter" taucht auf. Einige nehmen trotz niedrigeren Löhnen wieder Arbeit an, weil sie zu etwas fähig sein wollen, weil Arbeitslose noch zu oft als "faule Leute" bezeichnet werden. Auch die "parlamentarischen Erfolge" (Petition mit Forderungen der Arbeitslosen wurde lanciert) z.B. dass das Arbeitslosenkomitee überhaupt angehört wurde, und dass einige Notfälle immerhin zu ihrem Geld kamen, dass Leuten die verspäteten Auszahlungen endlich ausbezahlt wurden, alle diese freundlichen Pflasterchen des Regierungsrates überzeugten die Arbeitslosen nur unbefriedigend.

"Wir sind doch jemand, wir haben doch einmal so und soviel verdient, wir haben etwas gelernt, wir sind qualifizierte Leute".... oder: "Wir Alten haben sowieso keine Chance mehr, uns haben sie ein Leben lang ausgenützt, jetzt brauchen sie uns nicht mehr, sie nehmen Jüngere..... oder: "Wir Emigranten, die wir seit mehr als zehn Jahren uns täglich abgerackert haben, wir lassen uns nun nicht einfach vor die Türe stellen...." Solche Stimmen werden im Komitee immer wieder laut, aber niemand weiss konkrete Alternativen, die weiterhelfen. Soll man eine Demo von Arbeitslosen oder ein Tanzfest organisieren? Soll man gemeinsame "Klaauktionen" oder Podiumsgespräche veranstalten? Broschüren herausgeben oder einfach abwarten?



Die Ratlosigkeit über alle diese Fragen bleibt auch in der Frauengruppe bestehen, allerdings haben wir immer wieder die Bestätigung, dass es für Frauen ein Bedürfnis ist, mit arbeitslosen Frauen über alle Probleme gemeinsam zu sprechen, was bei uns noch immer nicht selbstverständlich ist.

Auch in der FBB-Gruppe wurden die Aktivitäten des Komitees und die Diskussionen in der Frauengruppe immer mit grossem Interesse verfolgt. Langsam versiegte allerdings bei uns der Helferwille als "nicht-arbeitslose" Frauen für die arbeitslosen Frauen. Eigentlich hatten wir alle grosse Probleme mit unserer täglichen Arbeit. Warum sprechen wir unter Frauen so wenig über unsere tägliche Lohnarbeit? Teilweise wussten wir in der FBB- Gruppe von einander gar nicht wie und wo wir unser Geld verdienen. Warum kümmerten wir uns gerade um die arbeitslosen Frauen?

* * *

Mir wänd die gynäkologisch Kontrolluntersuechig!

Weil die Präventivmedizin im Kranken- und Unfallversicherungsgesetz nicht geregelt ist, erlaubt dies den Krankenkassen, ihre Praxis in bezug auf zahlen oder nicht zahlen kurzfristig zu ändern. Die Aerzte ihrerseits profitieren auch von dieser Situation, indem sie Phantasiepreise verlangen können. Obwohl also bis anhin die Krankenkassen nicht verpflichtet waren, diese Kontrollen zu übernehmen, haben sie es "grosszügig", wie sie selber sagen, trotzdem getan, auch diejenigen Kassen, bei denen die Vorsorgeuntersuchung laut Statuten bei den Pflichtleistungen ausgeschlossen ist. Nachdem die erste Sparmassnahme, nämlich die Franchiseerhöhung über die Runden ging, wird nun an den Frauen gespart. Laut der Schweiz-Krankenkassenzzeitung Nr. 1/2 vom Januar 1976 entfällt der Hauptteil der Bundesbeiträge auf die Abgeltung der Mehrkosten der Frauen (1974 inklusive Mutterschaftsbeiträge über 400 Mio. Franken). Diese Feststellung erlaubt den Krankenkassen diese zum Himmel schreiende Massnahme. Es sind nähmlich bereits die Frauen, die 10% mehr Prämien zahlen; die bereits von der Franchiseerhöhung betroffen sind; die für Verhütungsmittel und einer eventuellen Abtreibung ebenfalls selber aufkommen müssen. Eine frauenärztliche Kontrolluntersuchung kostet circa Fr. 120.--. Wenn sie von den Krankenkassen nicht mehr übernommen wird, entspricht dies einer Prämiererhöhung von Fr. 10.--. In allen Massenmedien und Frauenzeitschriften macht man uns Frauen klar, dass die Krebskontrolle wichtig sei. Es ist bekannt, dass bei regelmässigen Kontrolluntersuchungen der Krebs in einem Zeitpunkt festgestellt werden kann, wo eine Heilung noch möglich ist. Es ist ebenfalls eine Tatsache, dass bei den Frauen zwischen 35 und 65 Jahren bei 35% der Sterbefälle Gebärmutterkrebs die Ursache ist. Es wird nun den Frauen vorgeschlagen (Sendung: Kassensturz), sie sollen beim Arzt simulieren, damit die Krankenkasse die Rechnung bezahlt. Darauf werden wir uns nicht einlassen! Wir wollen seriöse Kontrolluntersuchungen und nicht irgendwelche Antibiotika gegen simulierte Krankheiten! Der Entscheid der Krankenkassen ist eine Provokation an uns Frauen. Die Zweckartikel, die in vielen Statuten der Kassen zu finden sind "... sie unterstützt die Bestrebungen zur Verhütung..." sind nichts als leere Phrasen.

In Zürich hat die FBB mit einer Protestkampagne angefangen. Mit einer Unterschriftensammlung für einen Protestbrief, der an die Vorstände der Krankenkassen gerichtet ist; Stand- und Flugblattaktionen auf verschiedenen Plätzen und einer Demonstration von ca. 400 (vorwiegend Frauen), haben sie gegen diese Massnahme protestiert.

Auch in anderen Kantonen wurde den Frauen die Rechnung wieder zurückgeschickt. Auch dort haben die FBB's zum Teil begonnen diesen Angriff zu denunzieren. Ueber Aktionen, die national geführt werden können, läuft eine Diskussion. Um den Krankenkassen zu zeigen, dass viele Frauen mit diesem Entscheid nicht einverstanden sind, fordern wir alle Frauen auf, die ihre Rechnung von den Kassen zurückbekommen, dies nicht zu akzeptieren und mit Telefonanrufen, Briefen oder persönlichen Besuchen bei den Kassen zu protestieren.

Gegen Krankenkassen, die nicht bezahlen wollen, werden wir auch rechtlich vorgehen.

Für Frauen, die interessiert und eventuell mitarbeiten möchten, gilt folgende Telefonnummer: INFRA 24 81 30 jeweils Dienstags ab 14.30 Uhr.

Widerstand ist berechtigt!

Frauen gemeinsam sind stark!



Der Feminismus existiert als Behauptung einer Wahrheit, die ans Licht kommt, und nicht als Klage
(Carla Lonzi)